

# Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Anzeigenpreis: Die fünfzehnpennige Korpusseite 15 Blg.  
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zelterstraße 10  
bis höchstens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen  
müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Ercheinet wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag  
abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Stierkäsejähriger Bezugpreis durch unsere Geschäftsstelle 1,46 RM,  
von unseren ins Haus gebracht 1,60 RM und durch den  
Besteller 1,59 RM.

Stierkäsejährlich und monatlich: Bezug werden außer in der Ge-  
schäftsstelle, Zelterstraße 10, auch von unseren Bären und allen  
Käse- und Milchhändlern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 91.

Sonnabend, den 3. August 1918.

57. Jahrgang.

## Die letzte Kriegswoche.

Die deutsche Heilsmacht.

Sobald die Entente nach Wochen des Jangens und  
Wanagens einen isolierten Ruken vorzeichnen zu können  
glaubt, dann hängt aus ihren Zeitungen der Ruf wieder:  
„Zum Meinen! Jeder bringen sie niemals eine wahr-  
heitsgetreue Karte, aus der die Entfernung von der  
Warne bis zum Rhein ersichtlich ist. Und abgesehen von  
der Länge dieses Weges ist derselbe noch durch die Stahl-  
und Eisenwand der deutschen Front gesperrt. Die ganze  
Lage läßt sich plastisch wie folgt darstellen: Die Engländer  
und Franzosen müssen sich den Sieg, der ihnen in  
auf- und abfallenden Phantasien vorgemalt, aus jeder  
Höhe herabfallen. Diese Höhe müssen sie hinauf, über  
andere Front weg. Eine Millionen-Armee kann nicht  
steigen, also muß sie anpacken und sich schlachten lassen.  
Aber dafür fehlt ihr der Stoffpunkt. So steht es! Die  
neue deutsche Front bildet eine Heilsmacht, die sich  
nicht zertrümmern und nicht erschüttern läßt. Die Dis-  
position, die noch dagegen vorsieht, werden mit abgetro-  
nenen Gliedern auf dem Schlachtfeld liegen bleiben, und der  
Rest wird ihren Zusammenbruch melden. So hat das  
vierte Kriegsjahr geendet.

Rum sagt die Entente, die deutsche Frontlinie ist von  
der Warne zurückverlegt. Das ist zutreffend. Genio ein-  
wandfrei ist aber auch der weiter vorn geschützte Ein-  
bruch, den wir von der Verklärung unserer Stellung gehabt  
haben. Und die zweite Wirkung steht im Ausschlag. Es ist da-  
mit wie mit einer Geisteslehre, die zusammengefaßt wird,  
um die Kraft des Gedankes zu erhöhen. In Paris und  
in London ist die bittere Erfahrung eine harte Verbrü-  
dung gewesen, und die „aberranten Kinder“ haben das  
Feuer. Sie lagen den übertriebenen Entschärfungen wartet  
ab, was weiter geschieht. Eindeutige und Unverhofft  
werden nicht nach dem Schein beurteilt werden. Und die  
Folgerung wird eine noch unheimlichere Erkenntnis für  
den Feind bringen, nämlich die, daß nach dem maßstab-  
lichen Untergang der für diese Wochen zusammengebrachten  
Armeen und Mästen die Weibe wieder in die weißen  
Franzosen, Engländer und Amerikaner kommen wird.  
Schon jetzt konnten die englischen Verfassungen nicht mehr  
durch neue Ausdehnungen gesichert werden, und das  
immer wiederholte Versagen der Angriffsstellungen des  
Generals Foch deutet schon darauf hin, daß der feind-  
lichen Offensive der nötige Atem knapp geworden ist. Den  
Amerikanern scheint auch bereits ein Licht über ihre Be-  
stimmung aufgegangen zu sein, nämlich für Franzosen  
und Engländer die Asiaten aus dem Feuer zu holen.

Die Entente-Kriegsminister Clemenceau und Lloyd  
George können sich heute schon darüber klar sein, daß ihr  
Gegensatz dieses Sommers keine Siegesaktion werden  
und noch viel weniger eine entscheidende Bedeutung  
gewinnen wird. Damit entfällt auch die Aussicht, den  
Frieden an Deutschlands Bedingungen zu können. Es kann für  
den Gegner nicht zweifelhaft sein, daß auch im aller-  
nächsten Falle die schrankenlose Ausdehnung des Krieges  
für ihn keine ertragreichen praktischen Vorteile haben  
würde, daß also eigentlich gar kein Grund vorhanden  
ist, jeder Friedensanregung einen Fußtritt zu geben.  
Daß trotzdem der Kriegswille bestehen bleibt, erklärt sich  
aus dem britischen Kriegsziele, dem deutschen überzeitlichen  
Unternehmensgeist für alle Zeiten den Boden unter den  
Fußen zu spannen. Deshalb wird Frankreich das rote Tuch  
schon vorzeitig eingehalten, deshalb müssen Amerika  
und Italien mitmachen.

Recht ist dem Feinde an Mannschaften, so fehlt es  
ihm doch nicht an Geld, um im Osten kümmerliche Politik  
zu treiben und Verbrechen einzurichten. Dem Worte des  
Deutschen Gesandten Grafen Mirbach in Moskau durch  
die von England subventionierte Sozialrevolutionäre  
Krise in Rußland ist das Bombentatentat auf den Feld-  
marschall v. Buxhorn in Kirow, unseren dortigen Höchst-  
kommandierenden, gefolgt, ein Streich, der die Welt über  
die nach Frieden und Ruhe verlangende wahre Stim-  
mung Aufrichts läuten soll. Solche Schandtat sind  
noch sehr wieder auf ihre Urheber zurückzuführen, und  
das wird auch in diesem Falle nicht anders sein. Eben-  
sonderlich schandlich wie mit den Sozialrevolutionären werden  
die Briten mit den von ihnen begünstigten Banden der  
Schwarzen und Roten, die in Rußland im Aufstand  
haben, die die Stimm der Umstände, d. h. den Zusammen-  
bruch der Ordnung in weiten Gebieten des zaristischen  
Asiens. Wenn ein deutsches Armeekorps gegen die  
Korben im Felde kämpfte, so würde es mit ihm bald vor-  
bei sein. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Japaner,  
die in Sibirien intervenieren sollen, sich für Frankreich  
und England, und am allerwenigsten für die Vereinigten  
Staaten von Amerika, in große Unkosten stürzen werden.  
Das japanische Reich war vor dem Kriege arm, wesentlich  
deshalb war es auf England angewiesen. Jetzt im Kriege  
ist es durch die Beschlagnahmungen und Schiffahrt reich ge-  
worden und kann England entbehren. In London kann man  
aber nicht daran denken, den selben den Stuhl vor die

Lär zu stellen. England ist wegen der unvermeidlichen  
Abrechnung in seinen wichtigen und weiten „indischen Be-  
sitzungen auf Japans Fremdschiff angriffen. Die  
Arrangements des Weltkrieges werden noch ganz gebrä-  
uchen, welche Kufe sie sich damit angebanden haben.

## Der Weltkrieg Englisches Luftgeschwader vernichtet

Großes Hauptquartier, 1. August. Amlich. (W.F.)  
Weltlicher Kriegshauptquartier.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Opatowitz  
und Balleu am frühen Morgen vorübergehend lebhafter  
Feuerkampf. Die tagelange mäßige Artillerietätigkeit  
lebte am Abend an diesen Stellen der Front in Verbin-  
dung mit Erdbombenwürfen auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Ostlich von Fere  
und Eardensie legte der Feind am Nachmittag wieder-  
holt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind  
im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der  
übrigen Kampffront Artilleriewerfer wechselnde Stöße;  
keine Vorstoßgeleite.

Nordöstlich von Verbis versuchte der Feind nach  
starker Feuerbereitschaft den ihm am 30. Juli entziff-  
ten Stützpunkt wiederzunehmen. Er wurde unter Ver-  
lusten abgewiesen. Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich  
vom Fichtelberge und in den Argonnen.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Infanteriegefechte an  
der Mosel und am Barrois-Walde. Wir machten hierbei  
Sefangene.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luft-  
kampf und durch Abstoß von der Erde aus 25 Flug-  
zeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsflug gegen  
Sachsenland befindliches englisches Geschwader von sechs  
Großkampfflugzeugen von unserer Front- und Helmar-  
Jagdträften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte,  
vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader  
schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.

Der Erste Generalquartiermeister, Ludendorff.

## Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 1. August 1918. Amlich wird verlautbart.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Geschäftskampf und Erdbombentätigkeit waren gestern  
an der ganzen Südbrennfront sehr reg. Vorgertern hat  
ein hartes italienisches Bombengeschwader unsere be-  
nennlichen Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen  
sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn, irgend-  
welchen Schaden anzurichten.

Albanien.

Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist  
aufgenommenen Angriffe stangen nach vergeblichen  
Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich  
von Berat seine ersten Einheiten und beträchtliches Gelände  
dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preisgegeben. Un-  
sere starken Truppen, deren Kampfleistungen unsio höher  
zu bewerten sind, als ihnen Hitze und klimatische Verhält-  
nisse ergehen müßten, aufzulegen, folgten dem weichen-  
den Gegner.

Der Chef des Generalstabes.

U-Boot-Beute.

Berlin, 1. August. Amlich. Im Kanal und in der  
Weichsel Frankreichs wurden fünf Dampfer aus reichliche  
hart gesicherten Geleitschiffen herausgehoben.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Engländer sollen heranz.

In der „Richter Post“ lesen wir: Das große Mädel  
der augenblicklichen Lage ist die englische Armee. Zwei-  
fellos hatten die Engländer in den Herbstkämpfen  
außerordentlich schwere Verluste, ebenso sicher ist aber  
auch anzunehmen, daß die Befände inzwischen wieder  
voll aufgefüllt sind und der englischen Führung eine  
starke und kampftätige Reservearmee zur Verfügung  
steht. Nach dem geschickten Einbrüche der Franzosen und  
Amerikaner zwischen Wisse und Warne ist nun damit zu  
rechnen, daß sich die Heeres der Engländer zu einem  
ähnlichen Gegenstoß bereit hält und nun den deutschen  
Angriff abwartet, um dann die Reserve in den Kampf  
zu werfen. Weiter die Höhe dieser Verluste einschätzen wir  
uns jeder Schätzung, hat doch erst die neueste Offenbe-  
weiser gezeigt, wie unendlich alle Berechnungen auf Grund  
einseitiger Berichtsangaben sind.

Die Franzosen über Dr. Helfferich.

Der Pariser „Gazette“ schreibt: Dr. Helfferich ist nun  
eine der maßgebendsten Persönlichkeiten des heutigen  
Deutschland. Bismarcksverweigerung stammt er aus dem  
Bürgerum und trat erst spät ins öffentliche Leben ein.  
Er gehört zu jener Generation von Männern — wir in  
Frankreich besitzen sie nicht —, die die Politik nicht von  
den Geschäften und die Privatinteressen nicht von denen  
des Staates trennen.

Der Verband darf sicher sein, daß er in Moskau im  
Befehle einen sehr wichtigen und gefährlichen Feind be-  
gegnen wird. Er ist einer der fähigsten Deutschen, um jene  
Kolonisation und wirtschaftliche Durchdringung Aus-  
lands durchzuführen, von der all seine Landsleute seit  
den Tagen Friedrichs des Großen träumen, und die  
Deutschland jetzt benötigt, wenn es ohne allzu großen  
Nachteil die wirtschaftliche Blockade des Verbandes be-  
kämpfen will.

Wahnsinn der Holzjagd nach England.

Das aus Frankreich nach England eingeführte Holz  
geht laut „Timber Trades Journal“ vom 29. Juni, fast  
nur nach Schweden und ist für die Bergwerke bestimmt.  
Die anderen Holzarten werden ausschließlich auf  
das heimische Holz angewendet sein. Auch die Einfuhr  
nach Schweden ist nur teilweise anrecht erhalten wor-  
den. Die Holzjagd, auch aus anderen Ländern, hat im  
ganzen sehr abgenommen.

Ein neuer Friedensbrief Lansdownes.

Lord Lansdowne hält die Zeit für gekommen, von  
neuem mit einer Friedensanregung hervortreten. Er  
sagt von Wilsons letzter Rede, sie sei nicht eine Umfö-  
derung der Friedensbedingungen, sondern eine sehr eble  
Schilderung der Dinge, für die die allierten Völker der  
Welt kämpfen. Damit soll wohl die Unreife des Feindes  
des Jales ausgedrückt sein. Lord Lansdowne fordert dann  
eine klare Darstellung nicht aller Einzelbestimmungen  
im endgültigen Friedensvertrag, aber der Bestim-  
mungen, auf Grund deren die Entente zu diplomatischen  
Unterhandlungen bereit sei.

Im englischen Unterhause erklärt Balfour auf eine  
Frage, ob vom Feinde in der letzten Zeit eine Anregung  
oder Vorlesung, in Friedensverhandlungen einzutreten,  
eingegangen seien: „Nein, keine feindliche Regierung ist  
an uns herangetreten.“

Die schiffliche-Isolation des Feindes.

wird von dem Berliner russischen Vorkriegs-Offizier  
übertrieben hingestellt. Er meint, an ihrer inneren An-  
gelegenheit werde die zusammengezwungene Armee der  
Tscheko-Slowaken sicher zerfallen. Eine gewisse Behä-  
digung dieser Auffassung bilden die neuesten Nachrichten  
aus Omsk. Dort hat sich ein großer Teil der Bevöl-  
kerung gegen die neu gebildete Regierung erhoben. An-  
fängerisch kam es zu blutigen Kämpfen und Ausfö-  
rungen. Die schwache Besatzung der Stadt fand den  
Maffen schmachvoll gegenüber, da sie mit Gewehren,  
Handgranaten und Maschinengewehren ausgerüstet sind.

Die Vermögen in Deutschland. Die letzte Kriegs-  
steuer auf Grund des Bestandes von Ende 1916 hat 5585  
Millionen Mark ergeben. Das ist eine gewaltige Summe,  
von der man erst auf die Riesenziffer der vorhandenen  
Vermögen schließen kann. Und dabei sind damals die neuen  
Vermögen bis zu 20 000 Mrd. frei geblieben, die doch  
zweifel auch eine stattliche Ziffer darstellen, und die in-  
zwischen recht beträchtlich bei den hohen Arbeitslosen  
geblieben sind. Wie hat sich das nicht alles gegen früher  
geändert? Vor 1870 lebte ein Mann mit 500 Mark Ein-  
kommen. Die schwache Besatzung der Stadt fand den  
Maffen schmachvoll gegenüber, da sie mit Gewehren,  
Handgranaten und Maschinengewehren ausgerüstet sind.  
Vor dem Kriege genühten 3000 Mark für manchen „noch  
gerade“ oder „nur knapp“. Heute sind die meisten Arbeiter  
Leute der Selbstbeschäftigung, d. h. sie haben mehr als  
3000 Mark Einkommen. Was ist aber aus den bejahrten,  
so genannten vermögenden Leuten von früher geworden?  
Wenn sie wirklich sich 75 000 Mark = 3000 Mark zu 4 Pro-  
zent, erworben haben, so sind diese Beträge im Aus-  
werte erheblich gesunken, und ob in allen Fällen die Zin-  
sen gezahlt wurden, ist auch die Frage. Man stellt ein  
Vermögen aus der Kriegszeit und ein Vorkriegsvermögen  
und zweierlei, und die Besitzer der letzteren sind ihrem  
Einkommen nach nicht mehr vermögend bei den heutigen  
Preisen der Lebenshaltung zu nennen.

Die nächsten Aufgaben gegen die Wohnungsnot  
trört in der „Nordb. Allg. Ztg.“ ein Artikel des Abg.  
Siesberts. Er stellt folgendes Programm auf: Planmäßige  
Jugendarbeitnahme von Notstandsmaßnahmen haupt-  
sächlich zur Aufnahme von Kinderreichen Familien, bedeu-  
tendste Klarheit darüber, in welchem Umfang öffent-  
liche Mittel zur Verfügung stehen werden, geordnete  
Verteilung der Staatsmittel auf die verschiedenen Zweige,  
in allererst genügender Unterstützung und Förderung der  
Notstandsmaßnahmen; Festlegung von geeigneten Grund-  
stücken sowohl für die Notstandsmaßnahmen wie auch für  
die Dauerwohnungen; möglichst baldige Klärung der  
Lage, und in welchem Umfang ein Heimstättengesetz  
durch Reichsgesetz zu errichten ist, und wie die Arbeiter-  
heimstättenbewegung in ihren berechtigten und erfüllbaren  
Zielen gefördert werden kann.

Eine Umgestaltung der Zentrumspartei ist anschei-  
nend beschlossene Sache. Werner Kallert, der Zentrum-  
führer von Köln-Land, der diesen Preis früher auch im  
Reichstag vertreten hat, hat in Köln nach der letzten Rede  
Ergerniswals dessen Erklärung, die Arbeiter würden beim

zentrum bleiben, befrucht und als Gegengewicht eine Reform der Partei angeht. Die tüchtigen Arbeiter sollen mehr als bisher in der Partei auch zu Leitern und Würden kommen, und als oberste Parteiinstanz soll ein Delegiertentag auf breiter Grundlage eingeführt werden.

### Rundschau im Auslande.

— Oesterreich kann sich selbst ernähren. Der österreichische Ernährungsminister Paul hat sich über das kommende Wirtschaftsjahr ausgelassen. Der Minister führte aus: Die Ernährungsfrage ist fast überwunden und wird durch den Vorrat nicht weiter bedroht. Die Versorgung mit Brot und Fleisch wird mit Beginn des Monats August in geregelte Bahnen treten. Die Ernte ist ausfichtsvoll, insbesondere ist auch die Futtermittel-ernte besser als im Vorjahre. Es wird möglich sein, während des Sommers das Vieh ausreichend zu ernähren, so daß im Herbst die Milch- und Fleischproduktion besser als bisher werden dürfte. Sind auch Ausfälle für bessere Ernährungsverhältnisse vorhanden, so wird durch die Ernte und die reichliche Speichervorräte nachzubehalten sein. Als unsere Vorräte zur Reife gehen, hat uns Deutschland seine Vorräte aus neue bewiesen, indem es uns auslieferte. Die neue Ernte wird uns auch nun in den Stand setzen, Deutschland fremd ein Gegenstand zu erwiesen. Dankbar gedenken wir auch, wie bereitwillig Bayern nach seinem Vermögen dem benachbarten Tirol mit Kartoffeln beizugehen. Wir können es getrost sagen: Es wird uns im nächsten Jahre besser gehen. Wir haben uns mit Ungarn verständig, und Deutschland hat auch auf diesen wichtigen Gebiet seine Abhängigkeit neuerlich bewährt. Wir werden durchhalten.

— Die französische Minderheit war zur Mehrheit. Auf dem französischen Sozialkongress ist es nicht gelungen, die Einheitlichkeit innerhalb der Partei herzustellen. Die Partei bleibt weiter in zwei große Lager geteilt. Man hat vereinbart, binnen zweier Monate wieder einen Kongress abzuhalten, auf dem die Diskussion über die Politik wieder aufgenommen werden wird. Eine Resolution revolutionärer Tendenz wurde zwar angenommen, scheint aber nicht von Belang zu sein.

— Die bisherige sozialistische Minderheit, die die meisten Stimmen erhalten hat, hat nunmehr das Recht, sich die Mehrheit der Partei zu nennen. Diese Aenderung wird aber voraussichtlich wenig Veränderung im Parteileben fest bringen.

— Knappheit an Arzneimitteln in England. Auf der in London abgehaltenen Jahresversammlung der Pharmazeutischen Gesellschaft führte der Vorsitzende G. A. Hill, laut „Times“, u. a. aus: Manche Arzneimittel sind während des Krieges so knapp geworden, daß man beinahe von einem allgemeinen Mangel sprechen kann. Viele Arzneien sind ohne Weiteres nicht zu erlangen. Unter ihnen befinden sich insbesondere: Anästhetika, Cascarina, Saccharin, Glycerin, Antiseptikum, Toluolbalsam, Benzoin, Sarsaparilla usw.

— Die Ukraine einig im Widerstand gegen den Nord. Alle ukrainischen Parteien haben sich in der Beurteilung des Nordes an dem deutschen Oberbefehlshaber zusammengeschlossen. Der Hetman räumt den Zoten in einem Aufruf an das Volk als überzeugten Freund und Förderer der Ukraine. Bei einer Trauerfeier in Kiew gab der Priester der Enttäuschung und dem Schmerz des Volkes über das schandvolle Attentat lebhaften Ausdruck.

### Der Kaiser an das deutsche Volk, an Heer und Marine.

#### An das deutsche Volk.

Vier Jahre schweren Kampfes sind dahingegangen, ewig denkwürdiger Taten voll. Für alle Zeiten ist ein Beispiel gegeben, was ein Volk vermag, das für die gerechte Sache, für die Behauptung seines Rechts, im Felde steht. Darüber die göttliche Hand verkehrt, die gnädig über Deutschland walte, dürfen wir stolz bekennen, daß wir nicht unwürdig der gemachten Aufgabe erstanden wurden, vor die uns die Vorsehung gestellt hat. Wenn unserm Volke in seinem Kampfe Führer, zum höchsten Wohlbringen befähigt, gegeben waren, so hat es tüchtig in Treue gehandelt, es verdiente, solche Führer zu haben. Wie hätte die Wehrmacht dröhnen die emaligen Taten verrichten können, wenn nicht dahinter die gesamte Arbeit auf das höchstmögliche persönliche Leistung eingestellt worden wäre? Das geht gebührt allen, die unter schwierigen Verhältnissen an den Aufgaben mitwirkten, die dem Staat und der Gemeinde gestellt sind, insbesondere unserer treuen und unerwähnten Gemeinenschaft, Dank dem Landmann wie dem Stadter, Dank auch den Frauen, auf denen so viel in dieser Kriegszeit lastet.

Das fünfte Kriegsjahr, das heute heraufsteigt, wird dem deutschen Volke aus weitere Entbehrungen und Prüfungen nicht ersparen. Aber was auch kommen mag, wir wissen, daß das Patrie hinter uns liegt. Wir im Osten durch unsere Waffen erreicht und durch Friedensschlüsse gesichert ist, was im Westen sich vollendet, das gibt uns die feste Gewißheit, daß Deutschland aus diesem Völkersturm, der so mächtigen mächtigen Stamm zu Boden werft, stark und kraftvoll hervorgehen wird.

An diesem Tage der Erinnerung gedenken wir Alle mit Schmerz der schweren Opfer, die dem Vaterlande gebracht werden mußten. Viele Läden sind in unsere Familien gerufen. Das Leid dieses furchtbaren Krieges hat kein deutsches Haus verschont. Die als Krieger in junger Begeisterung die ersten Truppen hinauszuziehen sahen, stehen heute neben den Vätern und Brüdern selbst als Kämpfer in der Front. Heilige Pflicht gebietet alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Verbrüderung sprachen, schlug uns Hohn und Spott entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham befehlen sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verfluchen ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken,

bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Unsturm siegreich verfochten und erstritten haben. Gott mit uns!

Im Felde, den 31. Juli 1918.

(gez.) Wilhelm I. R.

#### An Heer und Marine!

Vier Jahre ernster Kriegszeit liegen hinter Euch. Einer Welt von Feinden hat das Deutsche Volk mit seinen treuen Verbündeten siegreich widerstanden, durchbrungen von seiner gerechten Sache, geführt auf sein heiliges Schwert, im Vertrauen auf Gottes gnädige Hilfe!

Euer stämmiger Angriffsgott trug im ersten Jahre den Krieg in Feindesland und hat die Feinde, vor den Schritten und Bewohlungen des Krieges benahet. Im zweiten und dritten Kriegsjahr habt Ihr durch vernichtende Schläge die Kraft des Feindes im Osten gebrochen. Währenddessen boten Eure Kameraden im Westen gewaltiger Übermacht tapfer und siegreich die Stirn. Als Frucht dieser Siege brachte uns das vierte Kriegsjahr im Osten den Frieden. Im Westen wurde der Feind von der Macht Eures Angriffsgottes empfindlich getroffen. Die gewonnenen Feldschlachten der letzten Monate zählen zu den höchsten Ruhmesstufen deutscher Geschichte.

Ihr steht mitten im schwersten Kampf. Verzweifelte Kräfteanstrengung des Feindes wird wie bisher an Eurer Tapferkeit zunichte. Des bin ich sicher und mit mir das ganze Vaterland. Uns scheiden nicht amerikanische Heere, nicht japanische Uebermacht, es ist der Geist, der die Entscheidung bringt. Das steht die preussische und deutsche Geschichte, das lehrt der bisherige Verlauf des Feldzuges.

An treuer Kameradschaft mit meinem Heere steht meine Marine in unerhörlichem Siegeswillen im Kampfe mit dem vielfach überlegenen Gegner. Den vereinten Anstrengungen der größten Gemächte der Welt zum Trotz führen meine Unterseeboote sich und des Feindes gegen den Angriff gegen die dem Feind über See zufließende Kampflinie und Lebenskraft. Treis zum Schlagen bereit, bahn in unermüdlicher Arbeit die Hochseestreitkräfte der Unterseeboote den Weg ins offene Meer und sichern ihnen im Verein mit den Ueberfliegern der Küste die Quellen ihrer Kraft.

Fern von der Heimat hält eine kleine heldenmütige Schar unserer Schutztruppe erdrückender Übermacht tapfer stand.

In Eufurdien gedenken wir aller derer, die ihr Leben für das Vaterland hingaben.

Durchbrungen von der Sorge für die Brüder im Felde stellt die Bevölkerung dabei ihre ganze Kraft in entsagungsvoller Hingabe in den Dienst unserer großen Sache.

Wir müssen und werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kräfteanstrengung vollbringen. In diesem Geiste sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen, ihr unerschütterlicher Wille wird den Sieg für Deutschlands Freiheit bringen. Das walt Gott!

Im Felde, den 31. Juli 1918.

(gez.) Wilhelm I.

### Zur Ermordung des Generalfeldmarschalls von Eichhorn.

Generalfeldmarschall von Eichhorn ist, wie bereits gemeldet, am 30. Juli 10 Uhr abends ruhig entschlafen. Zu den schwersten Verwundungen an der linken Körperhälfte waren gegen Abend Herz-Kämpfe hinzugekommen. Die zur Stärkung des Herzens angewandten Mittel vermochten nur vorübergehend Erleichterung zu verschaffen. Der persönliche Adjutant Hauptmann v. Dreßler ist kurz vorher infolge des großen Blutverlustes ebenfalls verstorben.

Die heißen Wünsche, die der Kaiser in seinem Telegramm an den Generalfeldmarschall von Eichhorn als Wortführer des ganzen deutschen Volkes ausgesprochen hat, sind nicht in Erfüllung gegangen. Der große Held ist seinen Wunden erlegen und auch sein Adjutant hat nicht gerettet werden können.

Aus Kiew wird gemeldet: Der 23 Jahre alte Attentäter erklärte bei seiner Vernehmung, aus dem Gouvernements Kijassan in Rußland zu stammen und gestern aus Moskau im Auftrag eines kommunistischen Ausschusses in Kiew eingetroffen zu sein, um den Feldmarschall zu ermorden.

Die Untersuchung hat bisher folgendes ergeben: Der Attentäter nennt sich Boris Danstio, 23 Jahre alt, Vertrauensmann der linken sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Kiew gekommen sein, nachdem er vom Zentralkomitee seiner Partei den Auftrag erhalten habe, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zweck mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

Kiew, 1. August. Der Trauerfeier aus Anlaß des Ablebens des Generalfeldmarschalls von Eichhorn in der Privatkapelle des Hetman-Palais wohnten außer dem Hetman, seiner Familie und seinem Stabe, sowie allen ukrainischen Ministern, Prinz Konrad von Bayern, der deutsche Postchef mit dem Stabe der Postchef, der österreichisch-ungarische und der bulgarische Vertreter, eine Abordnung des deutschen Oberkommandos, der deutsche kommandierende General und der deutsche Ortskommandant bei. Der Priester bot den Hetman, dem Deutschen Kaiser und dem deutschen Volke die Enttäuschung und den Schmerz der ukrainischen Bevölkerung über das schandvolle Verbrechen auf den Feldmarschall zu übermitteln.

#### Vor einer einheitlichen feindlichen Offensiv.

Paris, 31. Juli. Wie der „Ecolo“ von der englischen Front meldet, beruht das Stilllegen der großen englischen Armee auf einer Uebereinkunft mit der französischen Heeresleitung. Entscheidende Handlungen der englischen Truppen liegen erst bevor, wenn die einheitliche Offensiv der Entente-Truppen an der übrigen Front, so in Albanien, Mesopotamien und Mesopotamien losbrechen werden.

#### Das Testament des ermordeten Zaren.

Kopenhagen, 1. August. Wie aus Moskau gemeldet wird, befindet sich das Testament des Zaren in den Händen

der Volkswächter. Der Zar hat das Testament aus eigenem Antriebe verfaßt. Sein Vermögen wird hauptsächlich wohlthätigen Zwecken vermach und bestimmt außerdem zahlreiche milde Stiftungen.

#### Auch drei Großfürsten erschossen.

Kopenhagen, 1. August. Nach hier eingetroffenen Meldungen sollen drei Tage nach der Ermordung des Zaren auch drei russische Großfürsten, darunter der Großfürst Michael Konstantinowitsch, erschossen worden sein.

#### Das Eisenbahnunglück bei Landsberg.

Die große Eisenbahnkatastrophe auf der Ostbahn, über die wir bereits berichteten, gehört zu den schwersten der letzten Jahrzehnte. Alle Einzelheiten betätigen, daß sie durch ungelösten Materialbruch herbeigeführt wurde, und zwar durch eine von der Lokomotive des D-Zuges abgeprungene Kolbenstange. Ein Verhängnis des Personal erscheint ausgeschlossen. Ungefähr 42 Fahrgäste haben nach der amtlichen Meldung bei dem Unglück ihr Leben eingebüßt. 19 wurden schwer und leicht verletzt. Der verunglückte Zug ist der Schnellzug D 22, der, von Breslau kommend, am 12. Juli 31 Min mittags in Charlottenburg eintrafen sollte.

#### Die Unfalltätte

Das Bild eines unbeschreiblichen Chaos. Die Silberfäden der unglücklichen Züge des D-Zuges, die schwere Verletzungen der Verbundenen erlitten hatten — manche einer in den Trümmern eingeklemmt und war so hilflos den Flammen preisgegeben — verhalten nicht vergeblich. Ein Marinematr., Veterinar, eine Krankenpflegerin und zahlreiche Soldaten des Zuges sitzen jetzt herbei und arbeiten unter Aufbietung aller Kräfte, um die Verletzten aus ihrer qualvollen Lage zu befreien. Angezogen kamen die Rettungsgesellschaften aus Landsberg, Kitzingen und Stieg mit allen abkömmlichen Ärzten und Sanitätern. Sie sorgten für Notverbände und Ueberführung der Schwerverletzten. Namentlich viele Tote barg der zerrümmerte Speisewagen. Die Eisenbahnbehörden schickten unverzüglich Vertreter an die Unfallstelle, an der die Feuerwehren der Hochbahnhöfe mit dem Löschen des Brandes beschäftigt waren. Das Gleis des Güterzuges wurde nach einigen Stunden freigemacht, während der Schnellzugverkehr über Bensdorf — Meeritz umgelegt wurde.

#### Vericht eines Augenzeugen.

Ein Augenzeuger, der dem Unfall beobachtet hat, schildert den Vorgang der Katastrophe wie folgt: Als ich die Unfallstelle betrat, sah ich aus dem benennenden D-Zug die Flammen hoch heranschlagen. Die Lokomotive und nachfolgenden Wagen waren aus dem Gleis geprungen. Der Speisewagen war die Wölbung hinabgestürzt und auseinander gebrochen, so daß man in seinem Innern zahlreiche Tote aufeinandergeschichtet erblicken konnte, die zum Teil fürchterliche Verletzungen aufwiesen. Die meisten Toten barg der Speisewagen, von denen nur der Högemeister Schmidt aus Zammern und die im Wagen beschäftigte Köchin gerettet wurde. Alle übrigen Insassen waren tot. In dem durch die Explosion der Gasbehälter in Brand geratenen Zuge sind verschiedene Personen verbrannt. Von ihnen wurden nur noch verfochtene Reste gefunden. Fast unversehrt blieben nur die letzten Wagen der dritten Klasse und der Post- und Schlafwagen. Von dem Güterzuge, der von dem D-Zug erfasst wurde, sind mehrere mit Zucker und andern Gütern beladene Wagen zerstört.

#### Wie das Unglück geschah.

Der D-Zug 22 war in voller Fahrt von Schneidemühl durch Landsberg unterwegs. Hinter Blas Gralow kurz vor Landhof kam er 9 Uhr 19 Min. vormittags zur Entgleisung. Die linke Kolbenstange der D-Zug-Lokomotive war plötzlich abgeprungen, hatte sich in dem Hauptgleis festgeklemmt und dadurch die Lokomotive zur Entgleisung gebracht. Diese erfolgte nach der Innenfahre und zog den gleichzeitig auf dem Nebengleis fahrenden Güterzug 6641 in die Katastrophe hinein. Während sich 9 von den 11 Wagen des D-Zuges fest in den Kies eingraben, führten zwei Wagen die Wölbung hinab. Der Lokomotivführer bremste sofort, aber die Geschwindigkeit des Zuges war sehr hoch und der Schaden ist infolge dessen überaus schwer. Fünf Wagen gingen in die Entgleisung, zwei Wagen 3. Klasse und der Postwagen blieben einermöglichen weil, zwei Wagen — die hintersten — wurden völlig zerstört. Von dem Güterzuge entgleisten gleichfalls mehrere Wagen; drei von ihnen sind ebenfalls verbrannt.

### Provinz und Nachbarstaaten.

Lehnen, 2. August 1918.

— Am 1. August 1918 ist eine Bekanntmachung (Nr. O. II. 7007/18. R. V.) betreffend Reichsanlagen, Bestenverbesserung und Hochspannung von Leichter, Kobenzol, Benzol, Toluol, Benzin und sonstigen benzol- und benzinartigen Körpern in Kraft getreten.

Der Vorwort der Bekanntmachung, der eine größere Anzahl Einzelbestimmungen enthält, die für die betroffenen Kreise von Wichtigkeit sind, ist bei den Landratsämtern, Bürgermeistern und Polizeibehörden einzufinden.

Die neuen Schweinehaltungsverträge. Bei der Bewirtschaftung der Schweine hat sich das Kriegsernährungsamt zur Sicherung der Brot- und Kartoffelversorgung schon mehrfach zu weitgehenden Eingriffen entschließen müssen. Immer ist aber dabei darauf Rücksicht genommen worden, daß die Erzeugungsfähigkeit der Weibchen erhalten blieb. Anfolgebunden konnte auch nach der Freigabe des Ferkelstoffs und der damit verbundenen Ferkelabschlachtung nur vorübergehend eine Störung in der Erzeugung von Ferkeln eintreten, die behoben war, sobald mit dem Fortschreiten des Frühjahrs die Mutterfauen zum Abferkeln kamen.

Die Viehzüchtung vom 1. Juni 1918 hat eine erhebliche Zunahme der Ferkel und Käufer ergeben. Wenngleich diese in der Hauptsache auch für Hauszuchtungsbede beanprucht werden, so ist ihre Zahl doch schon so groß, daß

daneben noch eine Anzahl zur Verfügung stehen wird, um den dringlichsten Bedarf von Heer und Marine zu decken. So erheblich dies an und für sich ist und unbedenklich es geltend werden kann, weil die jungen Schweine derzeit mit Grünfutter und auf der Weide ernährt werden, demnach keine Nahrungsmittelkonkurrenz der Menschen sind, wird die Nahrungsmittelversorgung der Tiere schwierig, sobald im Herbst die natürlichen Futterquellen versiegen. Es ist dann nicht ausgeschlossen, daß zur Sicherung der Brot- und Kartoffelversorgung wieder eingegriffen und eine Enteignung aller zur Hausfleischung nicht notwendigen Schweine angedenkt werden muß. Im Iraq dieser Unsicherheit zu einer möglichst ausgebreiteten Verwendung der Säuglingsmilch anzusetzen und den Schweinehaltenden den Lohn ihrer Milch zu sichern, sind besondere Schweinehaltungsversuche vorzugehen, sind besonders Schweinehaltungsvorrichtungen vorzugehen, welche für die abgelaugten Schweine ein Preis von 120.— Mk. für den Zehner Lebensgewicht geschätzt wird, falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Haltern von Vertragschweinen Kraftfutter zur Ausmast der auf der Weide vorgehaltenen Tiere zur Verfügung zu stellen, und falls infolge dessen ein vorzeitiges Absetzen der Schweine vor dem 30. November notwendig werden würde, wird zur Entschädigung für den durch die Unterbrechung der Ausmast entgehenden Gewinn noch ein Zuschuß von 35.— Mk. zugesichert.

Die Schweinehalter haben somit eine günstige Gelegenheit sich eine gute Verwertung der herangekeimten Jungschweine zu sichern. Sie sollten daher zunächst weitgehenden Gebrauch machen, um ihr Risiko zu vermindern. Da die Landebehörden möglichst bald einen Überblick über die Zahl der voraus stützlich zur Verfügung gelangenden Vertragschweine bekommen müssen, ist es notwendig, daß die Anmeldungen bis zum 6. August beim Stammalverband erfolgen.

**Das Bier soll besser werden.** Im Lager der Viertrinker wird die Nachricht mit Genugtuung begrüßt, daß in unvorsehbarer Zeit die Güte des Bieres eine Besserung erfahren werde. Wenn auch nicht alle Erwartungen in Erfüllung gehen werden, so sind doch bestimmte Aussichten vorhanden, daß das Kriegesbier, das manchen Verehrer des edeln Getränkes als etwas „biederlicher“ wird. Diese Nachricht kommt aus Kreisen der Bierbrauer, von denen man annehmen muß, daß sie gut unterrichtet sind.

**Voranschlägliche Witterung.** am 3. August 1918. Gleichmäßig heiter, trocken, tagsüber warm.

**Älteren, 1. August.** Aufsehen erregt hier die Beurteilung des Großkaufmanns Hans Röhler wegen übertriebener Preissteigerung. Er hatte Rostbraten-Geschäft hergestellt, den er mit wertvollem Steinwachs vermischt und das Pfund zum Preis von 1,00 Mk. in den Handel gebracht hatte, obwohl der Preis vom Kriegsausbruch nur auf 60 Pf. festgesetzt war. Außerdem hatte er sich einen Irrführenden Anpreisung bedient. Die Verhandlungen am höchsten Landgericht dauerten zwei Tage. Das Urteil lautete auf 11,500 Mk. Geldstrafe oder 1 Jahr Gefängnis. Ferner ist der Übernehmer in Höhe von 57,000 Mk. einzusetzen.

**Kamburg.** Vom Bürgermeisterrat sind zwei Beschlüsse abgegangen, für die kein Erfolg zu beschaffen war. Da nun die ständige Entgegennahme der Preisnachrichten auf Schwierigkeiten stößt, beschloß gestern der Gemeinderat auf Vorschlag des Bürgermeisters, den Vertrag mit dem Wollschneider Telegrammbüro am 1. Oktober zu kündigen.

**Schitz, 31. Juli.** Die „Schleier Jg.“ schreibt: Unsere Kartoffelernte ist auf große Gefahr! Der Kartoffelboden ist schon viele Stellen befallen! J. V. an der Hofer Straße. In den Breden nimmt es von diesen Schädlingen. Auch aus Gauscha kommt die Meldung, daß dort dieser äußerst schädliche Käfer, der die Kartoffelernte ganzer Landschaften in Frage stellen kann, in sehr erheblichen Mengen festgesetzt werden kann.

**Frankenhansen, 30. Juli.** Ertrichosen vorgefunden wurde am vergangenen Sonnabend in früher Morgenstunde in ihrem Schlafzimmern die Ehefrau des Meierjüngers Oskar Helle auf dem Hofstebe. Der Leichnam der Frau lag auf dem Kopf zwei Schuh — und außerdem wahrscheinlich zwei Stiefellegungen auf. Eine Gerichtscommission begab sich noch am selben Tage zur Aufnahme des Totbestandes an Ort und Stelle und veranlaßte die Verhaftung des Ehegatten. Ob Selbstmord oder Totschlag vorliegt, muß die eingeleitete Untersuchung ergeben.

**Halle, 31. Juli.** Der Städte-Verband Sachsen-Anhalt, der die Städte bis zu 10000 Einwohnern umfaßt, wird am 30. August in Halle tagen und dabei folgende Tagesordnung erledigen: 1. Beschaffung der Wohnraumfrage; 2. Vortrag des Vorsitzenden der Handwerkskammer über die Beschaffung von Möbeln für die Unterrichtsstellen und die Kriegsgewerkschaften; 3. Gründung eines Stipendienfonds für kriegswirtschaftliche Fragen; 4. Erweiterung kommunaler und kriegswirtschaftlicher Fragen.

**Vermischtes**

**800 000 Mark für geheiztes Wasser.** Die Strafkammer in Frankfurt a. M. verurteilte den Kaufmann Wagner aus Waldorf, der geheiztes Wasser als Röhlerertrag verkauft und von dem Gehalt für 800000 Mark abgezogen hatte, zu vier Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

**Die Cholera-Epidemie in Petersburg.** Die Zahl der Cholera-Erkrankungen in Petersburg nimmt noch dauernd zu. Wie die Baltisch-Baltischen Mitteilungen der „Romp. Betr.“ entnehmen, wurden am 20. Juli 170 Fälle, am folgenden Tage 209 Fälle registriert.

**Der französische „Herdeshäcker“.** Es ist durch viele Zeugnisaussagen einwandfrei festgestellt worden, daß zahlreiche französische Ärzte mit unerhörter Grausamkeit deutsche Verwundete behandelt haben. Dem Gipfel der Grausamkeit aber erreicht die Handlungsweise eines Arztes aus dem Lager Montauban. Der Meister W. K. legt unter Eid über diesen Mord folgende Aussage: „Hier herrschten sehr schlechte Zustände. Kranke mit schweren Verwundungen lagen hier fast auf blanten Steinböden, woran nur ganz wenig Stroh gestreut war. Die ärztliche Behandlung war ganz und gar menschenunwürdig. Wir hatten alle die feste Überzeugung, daß der Arzt mit offenkundiger Absicht darauf bedacht war, uns zu quälen und zu schikanieren. Bei Operationen, und waren sie auch noch so schwerer Natur, nahm er niemals eine Betäubung des Betroffenen vor. Selbst wenn bei einem Kameraden ein Knochen ausgehöhelt werden mußte, gebrauchte er keine Narkose, sondern fragte und meißelte an dem Knochen herum, ohne sich um das Jammer und Schreien der Verwundeten zu kümmern. Wenn ein Kamerad mit größter Energie und äußerster Willensanstrengung das Schreien zu unterbrechen suchte, dann trugte und meißelte der Arzt so lange an dem Knochen herum, bis er ihn zum Schreien gebracht hatte. Wir waren in diesen brutalen Akt nur den „Herdeshäcker“. Es kam häufig vor, daß, wenn besonders hart quälte und mißhandelte Kameraden laut schrien, sich an den Seiten die Zivilbevölkerung sammelte. Man konnte dann stets beobachten, daß die Leute sich über das Schreien der deutschen Kriegesgefangenen unendlich freuen und laut lachten.“

Die Fleischhaken Wägen und die Fleischer. Die Einführung der Fleischhaken Wägen in den kommenden Monaten bringt nützlich, schon rein zweckmäßig betrachtet, eine Verminderung des Gewinnes der Fleischler. Sie haben sich daher, nachdem verschiedene Eingaben an die Reichsfleischstelle erfolglos blieben, direkt an den Reichsanwalt gewandt, um den Reingewinn wenigstens auf der alten Höhe zu erhalten. Zur Begründung werden folgende Mitteilungen gemacht: Bei einer mittleren Runderzahl von 500 und bei einer Kopfmenge von 250 Gr. und 24 Pf. Roggengut pro Pfund erzielt ein Fleischler als Entgelt für die Aufverpackung der Betriebsräume und -einrichtungen, seiner und seiner Angehörigen Arbeitskraft 60 Mk. wöchentlich. Gelänge nun aber die Hälfte von 250 Gr. zum Verkauf, so müße, um diesen Ertrag zu erzielen, der Rohgewinn fast doppelt so hoch sein. Wesentlich abhängig ist der Ertrag natürlich von der Zahl der Kunden. Deshalb müße eventuell durch eine Begrenzung der Runderzahl bzw. eine Anpassung derselben an die Umfänge des einzelnen Betriebes ein Ausgleich gesucht werden.

**Der Genosse ermordet.** Bei dem Vessler Konrad Sorn in Mordau hat der russische Kriegsgefangene Klotze einen anderen Gefangenen mit einem Beil erschlagen und ihm seinen Besitz von 300 Rubel geraubt.

**Ein Raubmord in München.** In ihrer Wohnung am St. Annastal wurde die Strumpfwirkerin

Beidner ermordet und beraubt aufgefunden. Einzelheiten sind noch unbekannt.

**Eine Schieberzentrale in Rattowitz geschlossen.** Der Schwager über die polnische Grenze hat einen umfangreichen Handel mit Schieberwaren in der Stadt Rattowitz getrieben. Dort gibt es öffentliche Lokale, wo im freien Handel polnische Fett und polnische Eier und mancherlei andere seltene Dinge vertrieben werden. Seit hat der Polizeipräsident eine der Schieberzentralen, das Restenhotel, auf 3 Wochen geschlossen. Das Hotel hat Café-Betrieb im Erdgeschoß und in den oberen Stockwerken Hotelbetrieb; im ersten Stockwerk sind Klubzimmer eingerichtet, und dort vertrieben in letzter Zeit die Schieberwaren. Vor auch händelt wurde in den Klubzimmern nachfolgend: die Schieber konnten sich umfassen, die in die Laufende gehen, leisten.

**Ein Schuh-Wänder.** In einem der letzten Nachmittage wurde eine Frau Hammer auf dem Wege von Weidenbach nach Antenan von einem Strolch überfallen, der ihr einen Revolver auf die Brust setzte und Schuhe und Geld verlangte. Der Frau blieb nichts anderes übrig, als ihre Schuhe auszugeben und dem Wänder diese und ihre aus 6 bis 7 Mark bestehende Barzahlung auszugeben. Darauf verschwand der Herr wieder im Wald. Es ist noch nicht gelungen, den Täter zu erwischen.

**Eintritt ein G. Eintritt 50 Pf. oder ein Ei oder ein acht Pfund Butter!** So liest man auf den Einladungen zu einem Lentenfest in einem Dorfe Steidens. Mehr Anspaltung an die Zeiten kann man nicht verlangen.

**Ein Ostwirts-Original gestorben.** Im Alter von 67 Jahren starb in St. Jürgen der Ostwirt Gottlieb Wintermantel, Besitzer des Brigadier Hofes. Wintermantel war ein Schwarzhäutiger Original von lauterer Gesinnung. Als die Weinpresse im Laufe des Krieges in die Höhe gingen, verkaufte er seine großen Vorräte aus und beschloß sich später mit Obst- und Beerenweine, denn es widerstrebe ihm, hohe Weinpresse von seinen Säften zu jorden. Seine Ostwirtschaft war weit und breit in Touristenkreisen bekannt und beliebt.

**Bergführung der Entenreiter.** Auf dem Wöschhof bei Zuh (Härtingen) erkrankten nach dem Mittagessen die mit Mähen beschäftigten Arbeiter. Zwei Männer aus Gollauter sind bereits gestorben. Die Ursache ist unbekannt.

**— Landesamtliche Nachrichten vom Monat Juli 1918**

**Stadtbezirk Zehmern.**

Geboren wurden 2 Mädchen und 1 Knabe.

Verheiratet haben sich 6 Paare.

Gestorben: Die Leichensängerin Albine Baum geb. Schlag 53 Jahr alt. Der Erntegerechtigter und Müller Albert Otto Kupch 86 Jahr alt. Die Witwe Wilhelmine Seibel geb. Krause 77 Jahr alt. Frieda Busch, 17 Jahre alt, Tochter des Klempnermeisters Hermann Busch. Die Ehefrau Eleonore Biegenrieder geb. Keil 77 Jahr alt. Der Musikler und Schindl Johann Friedrich Ernst Gröbe, 26 Jahr alt. Der Gelehrte und Malermeister Otto Gröbe 36 Jahr alt. Die Witwe Wilhelmine Wegel geb. Wegel, 71 Jahr alt. Erich Emil Papold, 5 Wochen alt, Sohn des Wagenführers Emil Papold.

**Landbezirk Zehmern.**

Geboren wurden 4 Mädchen und 5 Knaben.

Verheiratet hat sich ein Paar.

Gestorben: Der Gelehrte und Bäckergehilfe Max Emil Wünder in Trebnitz 24 Jahr alt. Die verheiratete Bergmännin Henriette Wünder geb. Pöfer in Gröben, 80 Jahr alt. Die verheir. Volkarbeiterin Alberte Bendorff geb. Eberhardt in Gröben, 39 Jahr alt. Der Musikler und Arbeiter Hermann Emil Kionke in Schortau, 23 Jahr alt. Die Ehefrau Auguste Pauline Emmertig geb. Tepp in Trebnitz, 59 Jahr alt. Erta Frieda Schmetel, 11 Monate alt, Tochter des Betriebsführers Wilhelm Albert Schmetel in Gröben. Der Jäger und Bergmann Albin Otto Panzer in Trebnitz, 27 Jahr alt. Der Musikler und Volksoffizier Heinrich Kurt Walther in Trebnitz, 19 Jahr alt.

Der Bericht der Obersten Seeresleitung war am Schluß der Redaktion noch nicht eingetroffen.

**Lebensmittel.**

Zum Verkauf kommen:

1. Am 3. August in den Butterverkaufsstellen auf jede gültige Buttermark 30 Gramm Butter zum Preise von 19 Pf. und 10 Gramm Margarine zum Preise von 4 Pf.

2. Am 3. August von 8 Uhr vormittags ab in dem Freibanklokale auf jede gültige Fleischmark an die Inhaber der Verkaufsnummern 1231—1280 und 1—150 ein Pfund Wurst.

Außerdem werden in der städtischen Kartoffelabgabestelle an jede Person 4 Pfund Frühkartoffeln verabfolgt.

Die Ausgabe geschieht:

an die Familienanfangsbuchstaben A—S am Montag, den 5. Aug. 1918 von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags,

an die Familienanfangsbuchstaben T—Z am Dienstag, den 6. Aug. 1918 von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags,

an die Familienanfangsbuchstaben D—S am Mittwoch, den 7. Aug. 1918 von 8—12 Uhr vormittags und 3—6 Uhr nachmittags.

Brotmartenzettel sind vorzulegen.

Teuchern, den 2. August 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

**Eierablieferung.**

Bezugnehmend auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 26. Juni 1918, Wochenblatt Nr. 80, eruchen wir die Hühnerbesitzer ihrer Eierablieferungsverpflichtung nunmehr ungesäumt nachzukommen. Diejenigen Hühnerbesitzer die ihre Ablieferungsfristigkeit seit 1. April bis Ende August nicht reiflos erfüllen, müssen bei Verteilung der Fördermarken im Monat September unanschuldigt angesehen werden.

Das Verzeichnis der von jedem Hühnerbesitzer anzuführenden Eier liegt im Stadtbüro zur Einsicht offen.

Die Eier sind an die städtische Auktfrauerin Elma Raumann abzuliefern.

Teuchern, den 30. Juli 1918.

Der Magistrat. Zimmermann.

In der Nacht vom 21. zum 22. Juli ds. Js. sind bei einem Einbruch in der Wohnung des Gemeindevorstehers und Stabsbesamten Langrock in Großkorbetha u. a. gestohlen worden:

1. Stempel der Gemeinde Großkorbetha, Kreis Weisenfels, Kreis Weisenfels, Stempel des Stabsbesamens Langrock, Kreis Weisenfels.

Die ersten beiden Stempel waren Metalle, der letztgenannte Reitschiffstempel. Es liegt der Verdacht vor, daß die Stempel zur Ausfertigung falscher Ausweise benutzt werden. Sämtliche Behörden werden deshalb ersucht, alle Urkunden und Ausfertigungen mit dem Stempel Großkorbetha, Kreis Weisenfels, einer besonders sorgfältigen, genauen Prüfung zu unterziehen und bei etwaigen Zweifeln und Bedenken bei dem Gemeindevorstand bzw. bei dem Stabsamt in Großkorbetha Rastfrage zu halten.

Weisenfels, den 30. Juli 1918.

Der königliche Landrat. Bartels.

**Sackstopfgarn betreffend.**

Von der Reichsjustizstelle wird uns die Zuweisung kleinerer Mengen Sackstopfgarn in Aussicht gestellt.

Landwirte und Gewerbebetriebe wollen den dringlichsten Bedarf mit Angabe der Zahl der zu verwendenden Sacke bis zum 15. August 1918 hier melden. Es ist anzugeben, ob mit Maschine oder mit der Hand gespinn werden soll. Die Höchstzahl der angegebenen Anzahl Sacke ist von dem Ertrichschöden zu beglaubigen.

Weisenfels, den 1. August 1918.

Kriegswirtschaftsstelle Landkreis Weisenfels.

J. W. gez. Reinhardt, Hauptm. d. R.

**Dr. med. Rutz**

Magen- u. Darmarzt

Leipzig, Gartenstr. 11. Genjpr. 1896

zurückgekehrt.

**Warnung!**

Warte vor dem Betreten meines Feldgrundstückes an den Weiden, da ich Selbstschüsse gezeit habe.

August Berger.

**Warnung**

In meinem Garten, sowie auf meinem Felde habe ich Selbstschüsse und Fußangeln gelegt. Vor Betreten wird gewarnt.

G. Schwager.

**1 Länferschwein**

steht zum Verkauf.

Dierstraße 4.

**Ein Fahrradmantel und Schland**

sucht zu kaufen

Gustav Wädel, Hohmannsdorf, Neumarkt 6.

**Eine Herrenuhr mit Ketten**

ist am Donnerstag verloren gegangen. Der eheleiche Finder wird gebeten gegen Belohnung i. d. Exp. dieses Blattes abzugeben.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 1916, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Druckschriften jeder Art dürfen, soweit ihre Ausfertigung überhaupt zugelassen ist, nach dem Auslande und den besetzten Gebieten im Hofwege von Firmen nur versendet werden, wenn sie zur Ausfertigung bei bestimmten Postämtern zugelassen sind. Zugelassen werden können:

1. Drucke für die von ihnen gedruckten, Verleger für die von ihnen verlegten Druckschriften,
2. Buchbinden für die Druckschriften, die sie ihrem Lager entnehmen oder im Buchhandelswege beziehen,
3. in das Handelsregister eingetragene Firmen für die Druckdaten, die ihren Geschäftsbetrieb betreffen. (Kataloge, Geschäftsbücher, Rundschreiben und dergl.)

Die Zulassung wird von dem stellvertretenden Generalkommando erteilt. Anträge auf Ausstellung einer Zulassungsurkunde sind bei der zuständigen Polizeibehörde unter Angabe der Postanstalt, bei der die Ausfertigung erfolgen soll, einzureichen.

Privatpersonen dürfen Druckschriften nach dem Auslande und den besetzten Gebieten nicht mit der Post versenden oder den Verbringungsbehörden zum Versand übergeben. Die Verbringungsbehörden dürfen Druckschriften, die sie im Auftrage anderer versenden, dem Auftraggeber nicht in die Hände geben, auch nicht zur Einsicht auf kurze Zeit.

Das stellvertretende Generalkommando kann von dem Verbote der Versendung von Druckschriften durch Privatpersonen in besonderen Fällen für einzelne Sendungen Ausnahmen bewilligen. Ueber den Antrag auf Zulassung gilt das oben Gesagte.

Feldpostsendungen an Angehörige des Heeres und der Marine sowie an andere Feldpostberechtigte werden hiervon nicht betroffen.

Gewiss bleibt der Versand von Zeitungen durch die Verlagspostanstalten (Postbezug) unberührt. Zweierhandlungen werden, soweit die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Bekanntmachung tritt am 1. September 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 27. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Sonntag, Generalleutnant.

## Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetze vom 11. 12. 1916, betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand, wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:

Wer in Tageszeitungen und Zeitschriften in Anzeigen nicht unter Angabe seines Namens erscheinen lassen will, ist den Zeitungen gegenüber verpflichtet, bei der Aufgabe der Anzeige sich über seine Person anzugeben. Zuwiderhandlungen werden, soweit die betreffenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.

Die Bekanntmachung tritt am 5. August 1918 in Kraft.

Magdeburg, den 27. Juli 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Sonntag, Generalleutnant.

Ich habe heute eine Bekanntmachung O. II. 700/7, 18 KRA. betreffend Beschlagnahme, Bestandserhebung und Höchstpreise von Weichöl, Rohbenzol, Benzol, Toluol, Benzol und sonstigen benzol- oder benzolartigen Körpern erlassen.

Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortsnäher Weise veröffentlicht worden.

Magdeburg, den 1. August 1918.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.

Sonntag, Generalleutnant.

## Schweinemastvertrag zu erhöhten Preisen.

Um die Schweinehaltung in den Monaten des Jahres zu fördern, in denen der Mastvertrag zur Verfügung steht und insbesondere um den Bedarf an Schweinen für die Heeres- und Marineverwaltung zu decken, sollen auf Anordnung des Landesfleischamtes seitens der Kommunalverwaltungen Mastverträge unter den nachstehenden sehr günstigen Bedingungen abgeschlossen werden.

Den Schweinehaltern wird für diejenigen Schweine, die dem Kommunalverband bis spätestens den 1. August d. J. für die allgemeine Versorgung abgegeben angemeldet werden und bezüglich deren die Weigerer sich verpflichten, sie auf Abruf jeder Zeit zu liefern ein Abnahmepreis von 130.— M., für 50 kg. Lebendgewicht gezahlt. Falls es im Herbst nicht möglich sein sollte, den Mastvertrag solcher Mastverträge Schweine anzuführen zur Auswahl der vorgemasteten Schweine zur Verfügung zu stellen und infolgedessen ein vorzeitiger Abbruch der Schweine vor dem 30. November 1918 notwendig werden sollte, wird den Schweinehaltern weiter zugesichert, daß ihnen zur Entschädigung für den während der Mastvertrag auf die Auswahl entgehenden Gewinn ein Entschädigung von 35.— M., für jedes auf Abruf gelieferte Mastverträge Schweine gezahlt werden wird.

Schweinehalter, die gemittelt sind, einen Mastvertrag nach oben angeführten Bedingungen abzuschließen, ersuche ich, schriftlich oder mündlich Meldung dem Kreisfleischamt über die Mastvertrag unter Angabe der Stückzahl, die für den Abschluß in Frage kommt, bald möglichst zu erhitzen.

Die Mastvertrag nicht gebundenen Schweine können nur zu den Höchstpreisen der Anlage zur Mastvertrag vom 5. April 1917 und zwar:

- für Schweine bis 70 kg. Lebendgewicht zu 63.— M.,
- für Schweine von 70—85 kg. Lebendgewicht zu 73.— M.,
- für Schweine über 85 kg. Lebendgewicht zu 78.— M.

pro Zentner Lebendgewicht abgenommen werden.

Weißfels, den 31. Juli 1918.

Der Vorsitzende des Kreisfleischamtes. Bartels

## Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegramm - Aufschrift: Gebserbank, Naumburg a. S. Reichsbank-Giro-Konto: Naumburgsaale, Gr. Marienstr. 18. Post-Scheck-Konto: P. Leipzig 14949. Fernsprecher Nr. 41.

Eröffnung von laufenden Rechnungen, Scheck- und Depositen-Konten.

Verzinsung der Guthaben mit 4 bis 4 1/2 % je nach Vereinbarung.

## Kirchliche Nachrichten

Sonntag, d. 4. 8. (10. E. n. T.) Teuchern: Vorm. 10 Uhr Predigt, danach Weichte u. hl. Abendmahl. Oberpf. Plagemann. Frauen: Nachm. 1/2 2 Uhr Oberpfarrer Plagemann. Schellau: Vorm. 9 Uhr Pfarrer Weigmann.



Königl. Lotterie. Die 2. Klasse ist jetzt einzulösen. Kauflose sind noch zu haben.

**Krieger und Militärverein**  
Teuchern  
**Berammlung**  
Sonntag abends 8 1/2 Uhr bei Kamerad E. Schulze.  
Der Vorstand.

Ein **Photographischer - Apparat** (Format 9x12) mit reichlichem Zubehör zu verkaufen.  
Teuchern, Markt 18, Winterhaus.

Ein **Knecht oder Tagelöhner** wird sofort angenommen.  
E. Berger.

Reife und getrocknete **Kartoffelschalen** sowie **Küchenabfälle** kauft Beigertstraße 10.

**Dank.**  
Für die innige Teilnahme an dem uns betroffenen schmerzlichen Verluste beim Dahinscheiden meines teuren unvergesslichen Mannes sage ich Allen auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Dank auch seinen werten Kameraden für das letzte Geleit und die schönen Blumen-spenden, Dank Herrn Pfr. Leitzmann für die trostreichen Worte am Grabe. Dies alles hat meinem Herzen wohlgetan.  
Die trauernde Witwe **Hulda Grabinski** nebst Angehörigen.

Um die Verteilung und zweckmäßige Verwendung der in § 1 Abs. 1 der R. G. O. genannten Früchte einschließlich der in Absatz 2 aufgeführten Erzeugnisse sicherzustellen, wird mit Wirkung vom 20. Juni d. J. angeordnet, daß bei der Verbenbung dieser Güter mit der Einsendung eine Abschrift des Beschränkungsprotokolls (Fruchtbrief, Güterbeschränkungsprotokoll) in einem an die Reichsgerichtsstelle, Abteilung Fruchtprüfung, ange-schriebenen (abzufrachten) und freigelegten Umschlag dem Beschränkungsunternehmer zu übergeben ist. Dies gilt auch für nachträgliche Anweisungen, welche von dem Absender (vgl. § 73 der Eisenbahnerverordnungsung) oder dem Empfänger über die Sendung getroffen werden.

Das Erzeugnis der Einsendung der Abschrift des Beschränkungsprotokolls erfindet sich auf den Bogenabzug, den Gütergut und den Empfänger. Die Prüfung der Übereinstimmung des Beschränkungsprotokolls mit der eingereichten Abschrift und deren Abgebung an die Fruchtprüfungsabteilung wird durch die Beamten der Güterverladerstellen vorgenommen werden.

Der Versender ist nach § 1 der Verordnung betr. Angabe des Inhalts von Lebens- und Futtermittelsendungen vom 16. April d. J. (R. G. Bl. S. 189) verpflichtet, auf dem Frachtbrief oder den sonstigen Beschränkungsprotokollen den Inhalt der Sendung nach Art und Menge genau anzugeben. Ich verweise auf die genannte, zu diesem Zwecke unten abgedruckte Verordnung.

Vergebung, den 1. Juni 1918.

Der Regierungs-Präsident.

Auf Grund der Verordnung über Kriegsmaßnahmen zur Förderung der Volksernährung vom 22. Mai 1918 (Reichsgesetzblatt S. 401)/13. August 1917 (Reichsgesetzblatt S. 823) wird verordnet:

§ 1. Wer die nachstehenden Lebens- und Futtermittel, allein oder mit anderen Erzeugnissen gemengt:

1. Getreide (Korn, Weizen, Spelz, Dinkel, Jelen, Emmer, Einhorn, Gerste, Hafer),
2. Hülsenfrüchte (Erbsen, einschließlich aller Art-Fahrlinsen, Bohnen, einschließlich Weizenbohnen, Linsen, Wicken),
3. Buchweizen, Hirse,
4. Erzeugnisse aus den zu Nr. 1 bis 3 genannten Früchten, nämlich: Wehl, Schrot, Grieß, Graupen, Gerste, Floren, Malz, Grünkern, mit der Getreide als Hauptbestandteil, jedoch ohne Weizen, ist verpflichtet, auf dem Frachtbrief oder den sonstigen von dem Versender auszufertigenden Beschränkungsprotokollen den Inhalt der Sendung nach Art und Menge genau anzugeben.

- Küchereien hat der Versender die folgenden besonderen Angaben sitzungzuführen:
1. Bei Gemenge aus Getreide, auch in Mischung mit Hülsenfrüchten, sowie bei Spelz, Dinkel, Jelen, Emmer, Einhorn die Bezeichnung „Getreide“,
  2. bei Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Hülsenfrüchte“,
  3. bei Erzeugnissen aus Getreide die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Getreide“, bei Erzeugnissen aus Hülsenfrüchten die Bezeichnung: „Erzeugnis aus Hülsenfrüchten“,
  4. bei Früchten, die zur Ausfaat bestimmt sind, die Bezeichnung „Saatgut“.

§ 2. Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, wissentlich unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und mit Geldstrafe bis zu zehnmaligem Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterscheid, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3. Wer die Angaben, zu denen er nach § 1 Abs. 1 verpflichtet ist, fahrlässig unrichtig oder unvollständig macht, wird mit Geldstrafe bis zu dreimaligem Mark bestraft. Ebenso wird bestraft, wer es bei der Verfertigung in § 1 Absatz 2 zuzunehmen unterläßt, die vorgeschriebenen besonderen Angaben zu machen.

§ 4. Diese Verordnung tritt mit dem 10. Mai 1918 in Kraft.

Berlin, den 16. April 1918.

Der Staatssekretär des Kriegsministeriums.

Selma Herzig  
Alfred Genthe

Verlobte.

Oberwerschen

Teuchern

## Lichtspiele

„Weisse Wand“ Teuchern

Sonabend und Sonntag 3. und 4. August



in  
**Heide—Gretel**  
Lebendrama in 5 Akten.  
**Schweinefleisch**  
**ohne Markon**  
Satirischer Schwanz i. 2 Akte.  
„Einlag“

Bei diesem Programm geschlossene Vorstellung 7—9 u. 9—11 Uhr. Um Andrang zu vermeiden, wird höflich gebeten, wenn möglich die erste Vorstellung zu besuchen.  
Sonntag 5—1/2 7 Uhr gr. Jugendvorstellung.  
Raffenspielführung 4 Uhr.

## Stoppelrüben-Samen

empfeht **G. Lausch.**  
**Küchenabfälle u. Disteln** werden gekauft  
Weissenfelsstraße 1a.

## Ginterol

Tintepulver zur Herstellung von besserer Tinte zu haben bei **Otto Pieserenz.**

Schriftleitung, Druck und Verlag Otto Pieserenz, Teuchern.

# Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die halbspaltige Kopfszeile 15 Pf.  
Anzeigen in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.  
Ercheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Vierteljährlicher Bezugspreis durch unsere Geschäftsstelle 1,45 Mk. von unseren ins Haus gebracht 1,60 Mk. und durch den Briefträger 1,60 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bestellungen außer in der Geschäftsstelle, Zeitstraße 10, auch von unseren Böden und allen Käufern, Postanstalten angenommen.

Amftliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 91.

Sonnabend, den 3. August 1918.

57. Jahrgang.

## Die letzte Kriegswoche.

Die deutsche Fellenwand.

Eobald die Entente nach Wenden des Jangens und Bonagens einen totenen Augen verzeichnen zu können glaubt, dann klingen aus ihren Zeitungen der Ruf wieder: „Zum Rhein!“ Seider bringen sie niemals eine wahrheitsgetreue Karte, aus der die Entfernung von der Warne bis zum Rhein ersichtlich ist. Und abgesehen von der Länge dieses Weges ist derselbe noch durch die Staffeln und Fellenwand der deutschen Front geteilt. Die ganze Lage läßt sich deutlich wie folgt darstellen: Die Engländer und Franzosen müssen sich den Sieg, der ihnen in auf- und absteigender Phantastik vorkauft, aus feiler Höhe herabholen. Diese Höhe müssen sie hinauf, über mehrere Fronten weg. Eine Millionen-Armee kann nicht klettern, also muß sie ansparen und sich festhalten können. Aber dafür fehlt ihr der Geisthauch. So steht es! Die neue deutsche Front bildet eine Fellenwand, die sich nicht zertrümmern und nicht ersticken läßt. Die Divisionen, die noch dagegen vordringen, werden mit gebrochener Glieder auf dem Schlachtfeld liegen bleiben, und der Rest wird ihren Zusammenbruch erleben. So hat das letzte Kriegesjahr geendet.

Nun sagt die Entente, die deutsche Frontlinie ist von der Warne zurückverlegt. Das ist unzutreffend. Ebenso einwandfrei ist aber auch der weiter vorn geführte Augen, den wir von der Verstärkung unserer Stellung gehabt haben. Und die zweite Wirkung steht in Aussicht. Es ist damit wie mit einer Bogenlinie, die zusammengelegt wird, um die Kraft des Geschosses zu erhöhen. In Paris und in London ist die bittere Erfahrung eine harte Lehrmeisterin gewesen, und die „aberranten Kinder“ scheuen das Feuer.“ Sie sagen den übertriebenen Euphoristen, wartet ab, was weiter geschieht. Hindenburg und Ludendorff dürfen nicht nach dem Schein beurteilt werden. Und die Folgezeit wird eine noch unheimlicherer Erkenntnis für

Ar zu stellen. England ist wegen der unermesslichen Abrechnung in seinen wütenden und weiten indischen Expeditionen auf Japans Fremdböden angewiesen. Die Kräfte der Weltkriege werden noch ganz gehörig merken, welche Rute sie sich damit aufgebunden haben.

## Der Weltkrieg Englisches Luftgeschwader vernichtet

Großes Hauptquartier, 1. August. Amftlich. (W.Z.B.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Deeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Opatowitz und Balken am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerieaktivität lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erleuchtungsgeschossen auf.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz: Ostlich von Jere en Tardenois legte der Franzose am Nachmittag wiederholt zu heftigen Zeilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Verteidigungslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke; keine Vorstoßgeschäfte.

Vordrücklich von Berbes versuchte der Feind nach harter Feuerbereitung den ihm am 30. Juli entzogenen Stützpunkt wiederzuerneuern. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreicher eigener Vorstoß südlich von Fischelberge und in den Argonnen.

Deeresgruppe Herzog Albrecht: Infanteriegeschäfte an der Warne und am Parrot-Walde. Wir machten hierbei Gelangen.

Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde aus 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsflug gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von sechs Großkampfflugzeugen von unserer Front- und Helmschutzgruppen, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schoffen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.

## Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff. Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 1. August 1918. Amftlich wird verlautbart.

Italienischer Kriegsschauplatz.  
Schlachtplan und Erleuchtungstätigkeit waren gestern an der ganzen Südtiroler Front sehr reg. Vorgehen hat ein hartes italienisches Bombengeschwader unsere benachbarten Flugfelder angegriffen. Unsere Flieger warfen sich dem Feinde entgegen und verhinderten ihn, irgendwelchen Schaden anzurichten.

Monten.  
Die von unseren albanischen Kräften vor Wochenfrist ausgenommenen Italiener zwangen nach vergeblichen Gegenangriffen den Italiener, nordwestlich und nordöstlich von Berat seine ersten Linien und beträchtliches Gelände dahinter auf 30 Kilometer Frontbreite preiszugeben. Unsere beiden Truppen, deren Kampfleistungen uns höher zu bewerten sind, als ihnen Siege und militärische Verhältnisse große Mühsal aufzuerlegen, folgten dem weichen Gegner.

## U. Boot-Beute.

Berlin, 1. August. Amftlich. Im Kanal und in der Westküste Frankreichs wurden fünf Dampfer aus teilweise stark gesicherter Geleitzüge herausgeschossen.  
Der Chef des Admiralstabes der Marine.  
Die Engländer sollen herzu.

In der „Rücker Voss“ lesen wir: Das große Rätsel der augenblicklichen Lage ist die englische Armee. Zweifellos hatten die Engländer in den Frühjahrskämpfen außerordentlich schwere Verluste, ebenso sicher ist aber auch anzunehmen, daß die Befände inzwischen wieder voll aufgefüllt sind und der englischen Führung eine starke und kampftätige Reservearmee zur Verfügung steht. Nach dem geschilderten Einzuge der Franzosen und Amerikaner zwischen Meuse und Warne ist nun damit zu rechnen, daß auch die Weisungen der Engländer zu einem ähnlichen Gegenstoß bereit hält und nun den deutschen Angriff abwartet, um dann diese Reserve in den Kampf zu werfen. Dieser die Höhe dieser Befände enthalten wir uns jeder Schätzung, hat doch erst die neueste Offensive wieder gezeigt, wie zwecks alle Berechnungen auf Grund einseitiger Fortdärstellungen sind.

Die Franzosen über Dr. Helfferich.  
Der Berliner „Clarif“ schreibt: Dr. Helfferich ist nun eine der vornehmsten Persönlichkeiten des heutigen Deutschlands. Bismarckenswerterweise stammt er aus dem Bürgerthum und trat erst spät ins öffentliche Leben ein. Er gehört zu jener Generation von Männern — wir in Frankreich besitzen sie nicht — die die Politik nicht von den Geschäften und die Privatinteressen nicht von denen des Staates trennen.

Der Verband darf sicher sein, daß er in Moskau in Fesseln einen sehr rühmlichen und gefährlichen Feind haben wird. Er ist einer der fähigsten Deutschen, um jene Kolonialpolitik und wirtschaftliche Durchdringung Auslands durchzuführen, von der all seine Landbesitzer seit den Tagen Friedrichs des Großen träumen, und die Deutschland jetzt benötigt, wenn es ohne allzu großen Nachteil die wirtschaftliche Blodade des Verbandes bekämpfen will.

Aufnahme der Holzindustrie nach England.  
Das aus Frankreich nach England eingeführte Holz geht laut „Lumber Trades Journal“ vom 29. Juni, fast nur nach Schweden und ist für die Bergwerke bestimmt. Die anderen Kohlengebiete werden ausschließlich auf das heimische Holz angewiesen sein. Auch die Einfuhr nach Schweden ist nur teilweise anrecht erhalten worden. Die Holzindustrie, auch aus anderen Ländern, hat im ganzen sehr abgenommen.

Ein neuer Friedensbrief Danzowens.  
Lord Lansdowne hält die Zeit für gekommen, von neuem mit einer Friedensanregung hervortreten. Er sagt von Wilsons letzter Rede, sie sei nicht eine Umkehrung der Friedensbedingungen, sondern eine sehr edle Schilderung der Dinge, für die die allertüchtigsten Völker der Welt kämpfen. Damit soll wohl die Unerschütterlichkeit dieses ausgedrückt sein. Lord Lansdowne fordert dann eine klare Darstellung nicht aller Einzelbestimmungen im endgültigen Friedensvertrag, aber der Bestimmungen, auf Grund deren die Entente zu diplomatischen Unterhandlungen bereit sei.

Im englischen Unterhause erklärt Balfour auf eine Frage, ob vom Feinde in der letzten Zeit eine Anregung oder Vorschläge, in Friedensverhandlungen einzutreten, eingegangen seien. Nein, keine feindliche Regierung ist an uns herantretten.

Die staatslich-staatliche Gefahr.  
wird von dem Berliner russischen Botschafter Noffs als innerlich hingestellt. Er meint, an ihrer inneren Unirtheit werde die zusammengegriffene Armee der Etschko-Sowjets sicher zerfallen. Eine gewisse Bekämpfung dieser Auffassung bilden die neuesten Nachrichten aus Omsk. Dort hat sich ein großer Teil der Bevölkerung gegen die neu gebildete Regierung erhoben. Anfolgebefehl kam es zu bürgerlichen Unruhen und Ausschreitungen. Die schwache Befestigung der Stadt kam den Wassen ohnmächtig gegenüber, da sie mit Gewehren, Handgranaten und Maschinengewehren ausgerüstet sind.

Die Vermögen in Deutschland. Die letzte Kriegsteuer auf Grund des Bestandes von Ende 1916 hat 5585 Millionen Mark ergeben. Das ist eine gewaltige Summe, von der man erst auf die Kriegseinnahmen der vorhandenen Vermögen schließen kann. Und dabei sind damals die kleinen Vermögen bis zu 20 000 Mk. frei geblieben, die doch wenig auch eine stattliche Ziffer darstellen, und die inzwischen recht beträchtlich bei den hohen Arbeitslöhnen zugenommen sind. Wie hat sich das nicht alles gegen früher geändert? Vor 1870 lebte ein Mann mit 500 Talern Einkommen sorglos; lange Jahre nach 1870 war ein Einkommen von 3000 Mark ein Zeichen der Wohlhabenheit. Vor dem Kriege genühten 3000 Mark für manchen „noch gerade“ aber „nur knapp“. Heute sind die meisten Arbeiter Leute der Selbstverpflichtung, d. h. sie haben mehr als 3000 Mark Einkommen. Was ist aber aus den befristeten, sogenannten vermögenden Leuten von früher geworden? Wenn sie wirklich sich 75 000 Mark = 3000 Mark zu 4 Prozent erworben haben, so sind diese Beträge im Kurswert erheblich gesunken, und ob in allen Fällen die Zinsen gespart wurden, ist auch die Frage. Man sieht, ein Vermögen aus der Kriegszeit und ein Vorkriegsvermögen sind zweierlei, und die Besitzer der letzteren sind ihrem Einkommen nach nicht mehr vermögend bei den heutigen Kosten der Lebenshaltung zu nennen.

Die nächsten Aufgaben gegen die Wohnungsnot rührt in der Nordb. Allg. Ztg. ein Artikel des Hg. Sieber. Er stellt folgendes Programm auf: Planmäßige Inangriffnahme von Wohnungsmaßnahmen hauptsächlich zur Aufnahme von kriegsbedingten Familien, bedingungslos darüber, in welchem Umfang öffentliche Mittel zur Bekämpfung leben werden; geordnete Verteilung der Staatsmittel auf die verschiedenen Zweige, um allereinst genügende Unterbringung und Förderung der Wohnungsmaßnahmen; Festlegung von geeigneten Grundstücken sowohl für die Wohnungsmaßnahmen als auch für die Dauerwohnungen; möglichst baldige Klärung der Lage, wie und in welchem Umfang ein Heimstättengesetz durch Reichsgesetz zu errichten ist, und wie die Kriegereheimstättenbewegung in ihren berechtigten und erfüllbaren Zielen gefördert werden können.

Eine Umgestaltung der Zentrumspartei ist aufsehenerbehaftete Sache. Warrer Kafferi, der Zentrumsführer von Köln-Land, der diesen Preis früher auch im Reichstag vertreten hat, hat in Köln nach der letzten Arbeitserwartung dessen Entzagen, die Arbeiter werden beim



kommandierenben, gefoist, ein Streich, der die Welt über die nach Frieden und Ruhe verlangende wahre Stimmung Anstalts tauschen soll. Solche Schandtatien sind noch stets wieder auf ihre Urheber zurückzuführen, und das wird auch in diesem Falle nicht anders sein. Ebenjotische Güte wie mit den Sozialrevolutionären werden die Briten mit den von ihnen bezahlten Banden der scheidlichen und staatslichen Ueberläufer in Russland haben, die die Gurt der Umstände, d. h. den Zusammenbruch der Ordnung in weiten Gebieten des Jarenreiches erschlacken. Wenn ein deutscher Armeekorps gegen die Verbände im Felde stünde, so würde es mit ihm bald vorbei sein. Es ist auch nicht anzunehmen, daß die Japaner, die in Sibirien intervenieren sollen, sich für Frankreich und England, und am allerwenigsten für die Vereinigten Staaten von Amerika, in große Unkosten stürzen werden. Das japanische Reich war vor dem Kriege arm, weitestgehend war es auf England angewiesen. Jetzt im Kriege ist es durch Waffenlieferungen und Schiffahrt reich geworden und kann England antreiben. In London kann man aber nicht daran denken, den Gelben den Stuhl vor die